

# Ernst Wyss : Vorsteher an der Anstalt Schloss Biberstein b. Aarau

Autor(en): **H.Sch.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **9 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als Verwalter keine größere Genugtuung vorstellen, als dort Einsparungen zu erzielen, wo niemand im Betrieb durch eine Einschränkung direkt betroffen wird.

Anmeldungen sind vorläufig an den Verlag Franz F. Otth, Zürich 8, Hornbachstr. 56, zu adressieren, woselbst auch weitere Auskünfte, Statuten etc. erhältlich sind.

## **SVERHA, Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

Präsident: Hugo Bein, Direktor des Bürgerlichen Waisenhauses, Basel, Tel. 41.950

Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Sonnenberg, Zürich 7, Telephon 23.993

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956.941

**Zahlungen: SVERHA, Postcheck III 4749 (Bern)** - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 29.12

**Totentafel.** Wir stehen trauernd an den Ruhestätten dreier Mitglieder:

Frau Hanna Mooser, Hausmutter, Altersasyl Rudolfheim, Stäfa.

Herr Ernst Wyß-Hofer, Vorsteher der Anstalt Schloß Biberstein (Aargau).

Herr Paul Schneider, a. Vorsteher der Bächtelen, Bern. R. I. P.

**Rücktritt.** Nach 13-jähriger treuer Arbeit an verwaisten Kindern traten am 1. November Herr und Frau Furrer, Waiseltern im Entlisberg, Zürich 2, in den Ruhestand. Die Ehemaligen schreiben im Heimblatt: „Wir alle lernten die Früchte dieser Fürsorge erst schätzen, als wir unser Brot selbst verdienen mußten. Dann erst kam es uns zum Bewußtsein, welch wertvolle Erziehung wir genossen haben, wie es unsere Waiseltern Herr und Frau Furrer verstanden haben, jeden einzelnen von uns, trotz der großen Zahl der Zöglinge, auf sein Leben vorzubereiten, daß er fähig war, den Kampf um seine Existenz erfolgreich zu bestehen. Das ist das Größte, was sie in diesen Jahren als Waiseltern haben erreichen können, und daß sie es erreicht haben, wollen wir Ehemalige selbst bezeugen, indem wir uns auch weiterhin der genossenen Erziehung würdig erweisen.“ Wir Kollegen fanden in Herrn Furrer einen gütigen, lieben Freund, dem wir von Herzen einen schönen Feierabend wünschen. Er und seine tapfere Weggenossin mögen fortan an der Vogelsangstr. 5 in Zürich 6 im ersehnten Kreis der Familie viel glückliche Stunden erleben!

Als Nachfolger wurden vom Stadtrat Zürich gewählt: Herr und Frau Morf-Schumacher, bisher Lehrer in Zürich 6. Wir wünschen dem jungen Hauselternpaar reichen Segen in der Arbeit an der verwaisten Jugend!

**Verdankung.** Von Herrn Franz F. Otth, Verlag, erhielten wir für die Hilfskasse den schönen Beitrag von Fr. 100.—, welchen wir herzlich verdanken und allen zur freundlichen Nachahmung empfehlen; dürfen wir doch viel Sorge und Kummer mit dieser Kasse lindern!

**Familienzuwachs.** Herr und Frau Schmutz, Waiseltern in Schaffhausen, sind glücklich, einen gesunden Jungen, Willy, erhalten zu haben. Wir gratulieren!

**Eingegangene Berichte,** die wir bestens verdanken: Erziehungsanstalt Friedeck in Buch-Schaffhausen; L'Information au service du travail social; Neue Bücher zur Arbeit für die Jugend, Heft 2; Bethesda, Anstalt Tschugg-Bern;

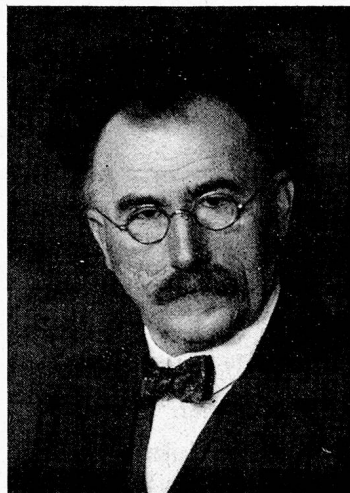
Schweiz. Verein der Freunde des jungen Mannes; Stadt Zürich, Geschäftsbericht Jugendamt II; Zentralschulpflege Zürich, Geschäftsbericht; Pestalozzigesellschaft Zürich; Christus und die Völker, Berichterstattung über die Felder der Basler Mission; XX. Tätigkeitsbericht des Zürcher Kantonalkomitees der Stiftung „Für das Alter“; Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein, Sektion Zürich.

### **† Ernst Wyß**

**Vorsteher an der Anstalt Schloß Biberstein b. Aarau**

Am Vormittag des 10. Oktober wurde Freund und Kollege Ernst Wyß, Hausvater auf Schloß Biberstein, seiner Familie, der Anstalt und den Freunden durch einen tragischen Tod entrissen.

Als sechstes von acht Kindern wurde er am 16. August 1872 zu Balm (Kt. Solothurn) geboren. Auf dem Bauerngütlein seiner Eltern verlebte er eine frohe Jugendzeit. Nach Absolvierung der Dorfschule Balm, der Bezirksschule Schnottwil, und ein Jahr Aufenthalt im Welschland, wollte der Verstorbene Tierarzt werden. Der plötzliche Tod seines Vaters vereitelte diesen Wunsch und er holte sich am Seminar Solothurn das Rüstzeug zum Lehrer. Mit großer Dankbarkeit gedachte er zeitlebens des trefflichen Seminardirektors



Gunzwiler. Nach einigen Jahren Schuldienst an einer solothurnischen Gesamtschule wirkte Ernst Wyß drei Jahre an der Missionsanstalt St. Chrischona bei Basel, wo er bis zu 48 Stunden wöchentlichen Unterricht erteilte.

Auf Frühjahr 1901 erhielt Ernst Wyß eine Anstellung an der bekannten Taubstummenanstalt Riehen. Der damalige Inspektor Heußler übte auf methodischem Gebiet einen nachhaltigen Einfluß auf ihn aus. In einer Kollegin, Rosa Hofer, einer Bernerin, lernte er in Riehen seine Frau kennen, die ihm zeitlebens eine treue Gemahlin und opferfreudige Gehilfin war. Ein Sohn

und zwei Töchter wurden dem Ehepaar geschenkt. Mit liebevoller Aufmerksamkeit verfolgte der als Hausvater so Vielbeschäftigte die Entwicklung seiner Kinder. Es war ihm eine große Freude, auch seine eigenen Kinder zu tüchtigen Menschen heranwachsen zu sehen. Mit berechtigtem Stolz erfüllte es ihn, als sein Sohn schon in jungen Jahren Rektor des Gymnasiums Basel wurde.

Gleich nach der Verheiratung im Jahre 1904 übernahm Kollege Wyß eine Gesamtschule in Chaluet (Berner Jura), dann 1907 eine solche in Merzligen (Amt Nidau). Jene Zeiten, in denen der gute Methodiker in einer Gesamtschule von neun Klassen, die bis zu 65 Kinder zählte, amten durfte, gehörten zu den glücklichsten seines Lebens. Verschiedene Angebote von Doppellehrstellen wies er ab, weil er seinen Kindern die Mutter erhalten wollte.

1914 begann sich der Verewigte durch Besuch von Kursen von neuem mit Anormalen zu beschäftigen. In das gleiche Jahr fällt die Uebernahme einer Spezialklasse in Biel. Das Stadtleben und die kleine Stundenzahl befriedigten den Schaffensfreudigen nicht. Die Berufung als Vorsteher an die Anstalt Biberstein im Jahre 1916 war ihm daher sehr willkommen. Mit großem Eifer und Liebe übernahm er dort seine Aufgabe als Lehrer und Hausvater schwachbegabter Kinder, sowie als Verwalter und Landwirt. Der Anfang war für ihn schwer. Namentlich verursachten die Kriegsjahre große Schwierigkeiten in der Verpflegung der vielen Insassen. Sein eigenstes Arbeitsgebiet blieb stets der Schulunterricht. Mit unglaublich zäher Energie und Geduld erreichte Freund Wyß bei den Schwachbegabten erstaunliche Resultate. Hier kam ihm seine natürliche Intelligenz, seine vielseitige Ausbildung und sein großes Wissen sehr zu statten. In Biberstein fand er seine Lebensarbeit. Hier wirkte er 22 Jahre lang unermüdet als vorbildlicher Förderer Anormalen. Die Erziehung und Bildung geistig schwacher Kinder war ihm Herzenssache, so konnte ihm denn der Erfolg nicht ausbleiben.

In den letzten Jahren wurde der an und für sich kräftige Mann von allerlei Krankheiten heimgesucht. Von einer schweren, langwierigen Nervenentzündung blieb ihm eine dauernde Behinderung im Gebrauch seiner Glieder. Die Möglichkeit, überall im Betrieb selbst mitzumachen, war dem tatkräftigen Mann nun genommen. Auf Neujahr 1939 hatte er deshalb seinen Rücktritt erklärt. Obgleich ihm der Abschied von seiner ihm lieb gewordenen Arbeit schwer werden mußte, freute er sich dennoch auf den wohlverdienten Lebensabend. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, wie er es beabsichtigt hatte, im Ruhestand seine großen pädagogischen Erkenntnisse und methodischen Erfahrungen niederzuschreiben. Seine Freunde freuten sich darauf. Es sollte nicht mehr sein. Ernst Wyß ist uns genommen. Wir aber, namentlich seine jüngeren Amtsgenossen, werden den allzeit hilfsbereiten, erfahrenen Ratgeber sehr vermissen, und alle, die ihn kannten, denen er helfen durfte, seine Freunde und Kollegen werden allzeit in Liebe seiner gedenken. H. Sch.

## † Paul Schneider

alt Vorsteher der Bächtelen

Paul Schneider ist als drittes Kind des Herrn Joh. Jakob Schneider, Vorsteher der schweizerischen Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern, und seiner Ehefrau Lisette Schneider geb. Riegg, am 4. Oktober 1869 geboren worden. Der temperamentvolle Vater freute sich sehr an dem von Gestalt kleinen, aber im Geiste sehr lebhaften Bübchen. Sein Vater erblickte schon frühe in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und ließ den begabten Knaben nach Schulaustritt das Evangelische Lehrerseminar Muristalden durchlaufen. Nach der Patentierung und einem kurzen Welschlandaufenthalt kam der Jüngling nach Hause, um dem Vater an der Erziehungsarbeit behilflich zu sein. Er lebte sich gut in seine Aufgabe hinein, wobei sein munteres Wesen, seine Freude an Gesang und Spiel und seine umtunliche Art ihm bald die Sympathie seiner Lehrer-Kol-

legen und ganz besonders der Anstaltsknaben einbrachte.

Das ungestörte, harmonische Leben in der Bächtelen erfuhr nun aber recht bald einen tiefen Riß und eine klaffende Wunde. Der in den 50er Jahren stehende Vorsteher, seit einigen Jahren etwas herzleidend, erlag den Folgen einer Lungenentzündung. Die dadurch geschaffene Situation erschien für die Vorsteherfamilie trostlos. Von zehn Kindern blies drei erzogen, die übrigen schulpflichtig und kleiner. Nach einem Provisorium von zwei Jahren erwählte dann das zuständige Komitee der Bächtelen den noch sehr jugendlichen Paul Schneider zum Vorsteher. Die Aufgabe, die ihm wartete, war eine außerordentlich große und schwere. Es läßt sich nachfühlen, wieviel Geschicklichkeit, Energie, guter Wille und Einfühlungsgabe nötig waren, um einerseits der großen Anstalt und deren Lehrkräften ein vorbildlicher Leiter zu sein, das große Landgut richtig zu betreuen und andererseits der schwergeprüften Mutter mit ihren vielen Kindern väterlich beizustehen. Der Segen Gottes ruhte aber auf Pauls Arbeit, und das Komitee hatte es nicht zu bereuen, den mutigen Schritt gewagt und den jungen Mann zum Vorsteher gewählt zu haben.

Im Jahre 1900 vermählte sich Paul Schneider mit Fräulein Ida Keller aus Zofingen. Von ihren Eltern her, die neben dem Lehrfach das dortige Waisenhaus



leiteten, wußte sie genau, was für Anforderungen das Anstaltsleben an Vorstehersleute stellt. Sie nahm die Pflichten auf sich, wurde eine prädestinierte Anstaltsmutter und konnte so ihrem Lebensgefährten unschätzbare Dienste leisten. Nun war für die alternde Mutter die ersehnte Zeit gekommen, sich mit den kleineren Kindern auf das elterliche Gut im Eichberg (St. Gallen) zurückziehen zu können. Im Laufe der Jahre entsprossen der Familie Paul Schneider fünf Kinder, von denen bereits vier zu tüchtigen Menschen herangewachsen sind und das fünfte nächstes Frühjahr konfirmiert werden soll. Im Militärdienst bekleidete unser verstorbener Freund das Amt eines Quartiermeisters mit Hauptmannsrank.

Paul Schneider hat während 43 Jahren der Anstalt Bächtelen sein Bestes und Tiefstes gegeben. Mit vorbildlicher Treue hat er in ihr gewirkt und sehr viele ehemalige Zöglinge, denen er den richtigen Weg weisen durfte, werden es ihm nicht vergessen. Viel Dankbarkeit durfte er ernten; aber auch Enttäuschungen blieben ihm nicht erspart. Doch seine abgeklärte Natur empfand wie der Dichter Eduard Mörike:

Herr, schicke, was du willst,  
Ein Liebes oder Leides!  
Ich bin vergnügt, daß beides  
Aus deinen Händen quillt.

Am 19. Oktober 1938 hat dieses reiche Leben seinen Abschluß gefunden.